

## Wann Streit sich lohnt

### Versuch über Bertrand Russell (1872–1970)

*Olaf L. Müller*

Vom viktorianischen Zeitalter bis hin zu den frühen Tagen des Protests gegen den Vietnam-Krieg: Fast hundert Jahre überspannte das Leben des Lord Bertrand Russell, der heute vor 150 Jahren geboren wurde. Er war Enkel eines Premierministers und erbte 1931 dessen Grafentitel. Die Götter hatten ihm einen Geist in die Wiege gelegt, der zu den schärfsten und scharfzüngigsten in ganz England zählte – das dankte er ihnen mit witzigen Sottisen gegen jede Form von Gottesglauben. Es war die berechtigte Arroganz überbordender Intelligenz, die ihn zeitlebens mit Eloquenz spotten ließ über Borniertheit, Dogmatismus und Ideologie jedweder Couleur.<sup>1</sup>

Zuerst freilich sammelte er mit links akademische Meriten.<sup>2</sup> Cambridge war wie gemacht für ihn; er hörte Mathematik, studierte Philosophie und arbeitete sich am Trinity-College zum Lecturer hoch. Gottlob Frege aus Jena hatte die Mathematik auf den festen Grund der Mengenlehre stellen wollen und dafür eine völlig neue Logik aus dem Boden gestampft. Nachdem der erste Band seiner *Grundgesetze der Arithmetik* mit einem brillanten Gewirr an Formeln erschienen war und nahezu jeden Leser überfordert hatte, sprang Russell ein innerer Widerspruch ins Auge, der die damals neue Mengenlehre befallen hatte und Freges System zum Einsturz brachte (Kasten).<sup>3</sup>

Russell war frei von destruktiven Ambitionen und versuchte, den Schaden zu beheben. Bis zur Erschöpfung hat er diesem Projekt ein ganzes Jahrzehnt seines Lebens gewidmet, und so brachte er in den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg gemeinsam mit Alfred North Whitehead die legendären *principia mathematica* dreibändig auf den Markt.<sup>4</sup> Sie waren ein Meilenstein der logischen Grundlagenforschung, sind heute aber nur noch historisch von Belang.

---

<sup>1</sup> Siehe z.B. Russell [WIAN].

<sup>2</sup> Hierzu und zum folgenden siehe Russell [A]/I:75-91 *et passim*.

<sup>3</sup> Frege [GA]/I. Für Freges resignierte, aber ehrliche Anerkennung des Einsturzes seines Systems siehe Frege [GA]/II:252/3.

<sup>4</sup> Russell et al [PM].

Nicht anders als Frege verknüpfte Russell seine logischen Interessen mit einem scharfen Blick auf die Sprache. Wie er meinte, kann uns ihre grammatische Oberfläche in die Irre führen. Erst nach sorgfältiger Analyse der inneren Logik des Gesagten tritt uns, so Russell, klar vor Augen, was wir mit unseren Sätzen genau ausdrücken wollen; erst dann lohnt sich der Streit über deren Wahrheit.<sup>5</sup>

Russells Sprachanalysen wurden Vorbild für Generationen von Philosophen, und so gilt er mit Recht als einer der Väter der sog. analytischen Philosophie, die derzeit das Geschehen an den englischsprachigen Universitäten dominiert und sich mit einer gewissen Zeitverzögerung auch bei uns durchgesetzt hat.<sup>6</sup>

Dass daraus mittlerweile eine betrübliche Tendenz zur Monokultur entstanden ist, hätte ihn nicht gefreut. Er war Nonkonformist und pflegte seinen Standpunkt besonders schwungvoll zu vertreten, wenn die Meute darauf spuckte. Am liebsten predigte er die Vernunft. So ließ er sich bei seinem Einsatz für das Frauenstimmrecht mit faulen Eiern bewerfen. Man hetzte ihm Riesenratten in den Versammlungssaal, nur um unter den weiblichen Anwesenden für Panik zu sorgen. Am meisten hat es ihn erstaunt, dass sich auch Frauen für dies Schmierentheater hergaben.<sup>7</sup>

Früh zu Beginn des Jahrhunderts hat er gespürt, wie sich in ganz Europa langsam, langsam das Gespenst des Kriegs erhob. Er wurde zum Pazifisten, hellhörig schon fürs leiseste Säbelgeklingel auf allen Seiten.<sup>8</sup> Als unser Kontinent nach dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger jäh vom kriegsdurstigen Hurra-Patriotismus überflutet wurde, da prognostizierte er mit kühlem Kopf die fatalen Folgen der Kraftmeierei allerorten. Er plädierte für Kriegsdienstverweigerung, schrieb regelmäßige Kolumnen gegen den Wahnsinn, sprach sich für einen Verständigungsfrieden mit Deutschland aus. Das Engagement brachte ihn sechs Monate lang hinter Gitter – in einem Gefängnis erster Klasse, wie es den Bessergestellten vorbehalten war. Dass er dazu nicht nein sagte, muss man ihm nicht verübeln. Er nutzte die Zeit zum Lesen, Schreiben und Nachdenken.<sup>9</sup>

Seine Überlegungen trieben ihn auf die Suche nach Alternativen zum Kapitalismus. Als in Russland die Revolution ausbrach, las er sich gründlich in die Theorie ein und ergriff die erstbeste Gelegenheit, ihre Umsetzung vor Ort in Augenschein zu nehmen.<sup>10</sup> Im Frühjahr 1920 durfte er mit einer Labour-Delegation nach Moskau reisen; er war als einziger Teilnehmer kein Parteimitglied. Man empfing die Briten mit großem Bahnhof, bot ihnen Bankette und hochtönende Reden.<sup>11</sup> Seine Mitreisenden waren angetan – Russell aber

---

<sup>5</sup> Ein *locus classicus* ist Russell [oD].

<sup>6</sup> Vergl. Beaney (ed) [OHoH]:38-42; 75-84, 383-406 *et passim*.

<sup>7</sup> Dazu Russell [A]/I:236-239.

<sup>8</sup> Russell [A]/I:236. Zum folgenden siehe Russell [A]/II:9-48.

<sup>9</sup> Russell [A]/II:38.

<sup>10</sup> Russell [A]/II:153-166.

<sup>11</sup> Russell [SR]:121.

kehrte schockiert aus Sowjet-Russland zurück. Ihm war der Schrecken nicht entgangen, der auf den Moskauer Straßen herrschte.<sup>12</sup> Und er hatte eine Stunde lang mit Lenin parliert: "Ich legte ihm nahe, dass bei uns in England jedwede kommunistische Errungenschaft auch ohne Blutvergießen erreicht werden könne – Lenin wischte diese Idee vom Tisch und zieh mich der Phantasterei".<sup>13</sup> Mehr musste Russell nicht hören. Russlands Herrscher zu besuchen und ihre Worte ernstzunehmen, kann mitunter hilfreich sein.

Er hatte viel Sympathie für Deutschland.<sup>14</sup> So wie sein Studienfreund John Maynard Keynes und anders als die meisten seiner Landsleute sah Russell im Vertrag von Versailles den sicheren Weg in den nächsten Krieg.<sup>15</sup> Die Warnungen verhallten ungehört. Doch dass sein Pazifismus nicht auf blinde Prinzipienreiterei hinauslief, zeigte sich, als das Befürchtete eintrat. Im Zweiten Weltkrieg präzierte er seine Haltung, indem er zwischen absolutem und relativem Pazifismus unterschied.<sup>16</sup> Absolute Pazifisten sprechen sich ein für allemal, rigoros, bedingungslos gegen jedwede Beteiligung an kriegerischen Handlungen aus – das war einem unvoreingenommenen Denker wie Russell zu dogmatisch. Sein relativer Pazifismus ließ Ausnahmen zu wie den Krieg der Alliierten gegen Nazi-Deutschland.<sup>17</sup>

Ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, bestand er darauf, dass dies eine Ausnahme war. Fast immer, aber eben nicht immer, so Russell, sind Kriegsfolgen um Dimensionen schlimmer als die Folgen von Nachgeben, Niederlage oder Kapitulation. Das ist eine pragmatische, im Sinne von Max Weber verantwortungsethische Haltung.<sup>18</sup> Sie liegt zwischen dem gesinnungsethischen, absoluten Pazifismus auf der einen Seite und einem gesinnungsethischen Verteidigungsbellizismus auf der anderen Seite, der sich nicht minder absolut

---

<sup>12</sup> Russell [A]/II:154.

<sup>13</sup> Russell [SR]:125, meine (freie) Übersetzung. Vergl. Russell [A]/II:165/6.

<sup>14</sup> Z.B. Russell [WTWE].

<sup>15</sup> Siehe Mann in Russell [A]/I:379 sowie Russell in Monk [BRNN]:177.

<sup>16</sup> Hierzu und zum folgenden siehe Russell [FoP].

<sup>17</sup> Russell [A]/II:295/6. Es steht auf einem anderen Blatt, dass sich Russell noch 1938 für Versuche aussprach, den Konflikt mit Deutschland friedfertig beizulegen (Russell in Monk [BRNN]:215/6). Wenn er damals prognostizierte, dass der Westen nach einem militärischen Sieg über Hitler genauso wahnsinnig werden würde wie Deutschland, dann ist es aus heutiger Sicht einfach, ihm Kurzsichtigkeit vorzuwerfen. Bedenken Sie: Wie hätte man im Jahr 1938 den Abwurf zweier Atombomben über Japanischen Großstädten gewertet?

<sup>18</sup> Vergl. dazu aus heutiger Sicht Müller [PP].

gibt, auf Sieg setzt um jeden Preis und neuerdings überall Anhänger findet.<sup>19</sup> Dass Russell kein großer Freund von Angriffskriegen war, liegt auf der Hand.<sup>20</sup>

Er war nicht der einzige Pazifist, der mit Blick auf den Zweiten Weltkrieg eine Ausnahme machte; Albert Einstein sah es keinen Deut anders.<sup>21</sup> Auch nach dem Krieg zogen die beiden an einem Strang.<sup>22</sup> Früher und klarer als viele andere wussten sie um die Gefahr des atomaren Wettrüstens. Immer größere Sprengkraft, immer kürzere Vorwarnzeiten, immer breitere Streuung der radioaktiven Verseuchung: darin sahen sie ein Rezept für die Apokalypse.<sup>23</sup>

Es war im Frühling 1955, als Einstein bereits todkrank war und Russell die Initiative ergriff.<sup>24</sup> Im engen Austausch mit dem Physiker formulierte er ein Memorandum, das von herausragenden Wissenschaftlern beider Blöcke unterzeichnet wurde und an die wichtigsten Regierungen der Welt adressiert war.<sup>25</sup> Russell schrieb: "Darum legen wir Ihnen folgende Frage vor, eine Frage von harter, unausweichlicher Grauenhaftigkeit: wollen wir die Menschheit oder den Krieg abschaffen? Diese Alternative möchten die Menschen nicht sehen, weil die Abschaffung des Krieges so schwierig ist".<sup>26</sup> Einsteins allerletzte Unterschrift galt unter anderem diesen Sätzen.<sup>27</sup>

Hier wird deutlich, dass sich Russells Pazifismus nicht auf einen verantwortungsethischen Utilitarismus reduzieren lässt. Ein entscheidendes Element trat hinzu: Unmittelbar in die Abschätzung der Politikfolgen flossen Russells Sorgen wegen der Atomkriegsgefahr ein; er kultivierte einen sorgenvollen, ja kassandrischen Blick auf die Eskalationsgefahren, keinen neutralen Blick. Er fürchtete sich vor Oberbefehlshabern mit allzu robusten Nerven, vor ihrer Sorglosigkeit, ihren Kontroll-Illusionen.<sup>28</sup>

---

<sup>19</sup> Besonders krass äußerte sich in dieser Richtung kürzlich die ukrainische Sängerin Mariana Sadovska im Kanzleramt mit Blick auf die Risiken westlicher Militärhilfe für ihr Land: sie hätte "große Angst, dass dadurch alles eskaliert und es zu einem Atomkrieg kommt und die ganze Welt untergeht [...] Aber wir können doch nicht so einen Verbrecher wie Putin davonkommen lassen, nur weil er mit der Atombombe droht [...] Wenn die Welt untergeht, weil wir der Ukraine helfen, dann soll es halt so sein!" (zitiert nach Bahners [W]).

<sup>20</sup> Für eine Ausnahme, die man aus heutiger schockierend finden muss und über die mehr zu sagen wäre, siehe Russells Vorschläge einer atomaren Präventivkriegsdrohung mit dem Ziel, zu verhindern, dass sich die Sowjetunion atomar bewaffnet (Monk [BRNN]:297-304).

<sup>21</sup> Einstein: "Ich bin nicht mehr meiner Meinung" (zitiert nach Biermann in Schubert [IKKP]). Vergl. z.B. Einstein [üF]:324, 330/1.

<sup>22</sup> Russell [V]:17.

<sup>23</sup> Z.B. Einstein [üF]:519-521, Russell [A]/III:82-85.

<sup>24</sup> Siehe den Briefwechsel in Einstein [üF]:617-623.

<sup>25</sup> Russell in Einstein [üF]:627-631.

<sup>26</sup> Russell in Einstein [üF]:629.

<sup>27</sup> Einstein [üF]:627.

<sup>28</sup> Vergl. Müller [PP]:460-462.

Das war keine Hysterie. Wie richtig er lag, zeigte sich während der Kubakrise im Herbst 1962.<sup>29</sup> Niemals zuvor hatte der Philosoph so viel Angst um die Menschheit.<sup>30</sup> Er sandte alarmierte Telegramme an Kennedy und Chruschtschow.<sup>31</sup> Der erste reagierte ungehalten – der zweite mit einem Kompromissvorschlag, was als allererstes Signal einer sowjetischen Bereitschaft zur Deeskalation gedeutet werden konnte.<sup>32</sup> Kurz darauf gab Moskau nach.

Noch heute gilt Kennedys Sieg im Atompoker als Triumph westlicher Vernunft und als nachahmenswertes Muster. Russell sah es anders.<sup>33</sup> Ein Blick in die Archive scheint ihm recht zu geben. Laut den Gesprächsprotokollen aus dem Weißen Haus stocherten die Amerikaner im Nebel und hatten nicht die leiseste Ahnung, wie Chruschtschow kurz vor dem anvisierten Knall reagieren würde;<sup>34</sup> am Ende konnten sie nur beten, dass der Klügere nachgibt. Bloße Gebete waren für Russell freilich kein probates Mittel in der Politik.

Kasten zu Russells Mengenantinomie. In der klassischen Mengenlehre war es erlaubt, Mengen mit beliebigen Eigenschaften zu definieren. Das ließ sich Russell nicht zweimal sagen, und so bildete er zunächst zum Warmwerden die Menge aller Mengen (alles bestens) und alsdann die Menge aller Mengen, die sich selber nicht enthalten. Er stellte die unschuldig wirkende Frage: Ist diese Menge ein Element ihrer selbst? Damit kam ein inakzeptabler Widerspruch zum Vorschein. Erster Fall: Die Menge enthält sich nicht selber; dann erfüllt sie ihre eigene Definition, muss sich also doch enthalten. Blicke nur der zweite Fall: Sie enthält sich selber. Dann müsste sie freilich auch die eigene Definition erfüllen, und die besagt, dass sich die Menge nicht selber enthalten darf! Wie man es auch dreht und wendet, der Widerspruch verschwindet nicht.

---

<sup>29</sup> Siehe dazu Greiner [KK].

<sup>30</sup> Russell [UV]:28.

<sup>31</sup> Für den Wortlaut siehe Russell [UV]:31/2. Spätere Telegramme Russells (vom 25.10.1962 bzw. 26.10.1962) an die beiden damals mächtigsten Männer der Welt sind dokumentiert in Russell [UV]:38 bzw. 45/6.

<sup>32</sup> Siehe Kennedy (26.10.1962) in Russell [UV]:45; Chruschtschow (24.10.1962) in Russell [UV]:36-38. Das zuletzt erwähnte Telegramm deutete der Sonderberater des amerikanischen Präsidenten als sowjetisches Signal einer Deeskalation (Arthur Schlesinger, 24.10.1962 in Greiner [KK]:302).

<sup>33</sup> Russell [UV]:53.

<sup>34</sup> Siehe die Originalprotokolle aus dem Weißen Haus vom 28.10.1962 in Greiner [KK]:335-391.

## Literatur

- Bahners, Patrick [W]: "Weltuntergang. Ukrainerin im Kanzleramt Weltuntergang nicht ausgeschlossen". FAZ (29.3.2022), p.
- Beaney, Michael (ed) [OHoH]: *The Oxford handbook of the history of analytic philosophy*. (Oxford: Oxford University Press, 2013).
- Einstein, Albert [üF]: *Über den Frieden. Weltordnung oder Weltuntergang?* (Otto Nathan / Heinz Norden (eds), die deutschen Übersetzungen französischer und englischer Dokumente stammen von Will Schaber; Köln: Parkland 2004). [Erschien deutsch zuerst 1975; englische Originalausgabe 1960].
- Frege, Gottlob [GA]/I: *Grundgesetze der Arithmetik. Begriffsschriftlich abgeleitet. I. Band*. (Jena: Pohle, 1893).
- Frege, Gottlob [GA]/II: *Grundgesetze der Arithmetik. Begriffsschriftlich abgeleitet. II. Band*. (Jena: Pohle, 1903).
- Greiner, Bernd [KK]: *Kuba-Krise. 13 Tage im Oktober: Analysen, Dokumente, Zeitzeugen*. (Nördlingen: Greno, 1988).
- Monk, Ray [BR]: *Bertrand Russell. The spirit of solitude*. (London: Cape, 1996).
- Monk, Ray [BRNN]: *Bertrand Russell, 1921-1970. The ghost of madness*. (London: Cape, 2000).
- Müller, Olaf [PP]: "Pragmatischer Pazifismus". In Werkner et al (eds) [HF]:451-466.
- Russell, Bertrand / Whitehead, Alfred North [PM]: *principia mathematica*. (Cambridge: Cambridge University Press 1910, 1912, 1913).
- Russell, Bertrand [A]/I: *Autobiographie I. 1872-1914*. (Aus dem Englischen von Harry Kahn; Frankfurt / Main: Suhrkamp 1972). [Erschien zuerst englisch 1967].
- Russell, Bertrand [A]/II: *Autobiographie II. 1914-1944*. (Aus dem Englischen von Julia Kirchner; Frankfurt / Main: Suhrkamp 1974). [Erschien zuerst englisch 1968].
- Russell, Bertrand [A]/III: *Autobiographie III. 1944-1967*. (Aus dem Englischen von Rudolf Weys; Frankfurt / Main: Suhrkamp 1974). [Erschien zuerst englisch 1968].
- Russell, Bertrand [CPoB]/13: *The collected papers of Bertrand Russell*. (Richard A. Rempel (ed); London: Hyman, 1988).
- Russell, Bertrand [FoP]: "The future of pacifism". *The American Scholar* 13 No 1 (1943/4), pp. 7-13.
- Russell, Bertrand [oD]: "On denoting". *Mind* XIV (1905), pp. 479-493.
- Russell, Bertrand [SR]: "Soviet Russia. 1920". *The Nation* 111 No 2874 (21.7.1920), pp. 121-126 sowie *The Nation* 111 No 2875 (7.8.1920), pp. 152-154.
- Russell, Bertrand [UA]: *Unarmed victory*. Middlesex: Penguin, 1963).

Russell, Bertrand [V]: "Vorwort". In Einstein [üF]:17/8. [Erschien zuerst auf Englisch im Jahr 1960; deutsch zuerst 1975].

Russell, Bertrand [WIAN]: *Why I am not a christian and other essays on religion and related subjects*. (London: Allen & Unwin, 1957).

Russell, Bertrand [WTWE]: "Will this war end war? Not unless the democracy of Europe awakens". In Russell [CPoB]/13. [Erschien zuerst 1914.]

Schubert, Christian [IKKP]: "Ich kann kein Pazifist sein, das wäre eine lächerliche Pose". FAZ (5.5.2022 oder 6.6.2022), p..

Werkner, Ines-Jacqueline / Ebeling, Klaus (eds) [HF]: *Handbuch Friedensethik*. (München: Springer Fachmedien, 2016).